

Österreichisches Sprachdiplom Deutsch

Abschnitt 2

DIE LERNZIELTHEORETISCHEN GRUNDLAGEN UND DAS SPRACHLEHR- UND LERNZIELMODELL DES ÖSD

1. Einleitung

Dieser Abschnitt enthält einen allgemeinen Überblick über die verschiedenen Elemente und Ebenen des Sprachlehr- und Lernzielmodells des ÖSD, das alle Aspekte und Ebenen der verschiedenen Lernziele und Lernzielkategorien zusammenfasst. Sie werden in den späteren Kapiteln detailliert beschrieben. Die damit verbundene teilweise Wiederholung von Inhalten wird aus Gründen der Lesbarkeit und Benutzerfreundlichkeit des Lernzielkatalogs bewusst in Kauf genommen.

2. Die Erstellungsprinzipien der ÖSD-Lernzielkataloge

1. Benutzerfreundlichkeit:

Sie war das zentrale Erstellungsprinzip. Der Lernzielkatalog sollte die verschiedenen Listen ineinander integrieren, übersichtlich gestaltet präsentieren und als Hilfsmittel in der DaF-Unterrichtspraxis unmittelbar anwendbar sein.

2. Anwendungsbezogenheit - Die Arbeitssituation von DaF-LehrerInnen:

Ausgangspunkt und Grundlage der Gestaltung war die **Arbeitssituation von DaF-LehrerInnen** und deren Anforderungen bei der Vorbereitung von Unterrichtsstunden und Unterrichtsmaterialien.

3. Anwender und Gestalter von Unterrichtsmaterialien als Zielgruppen:

Zu den **Zielgruppen**, für die der vorliegende Lernzielkatalog gedacht ist, gehören nicht nur **CurriculumerstellerInnen, LehrbuchautorInnen** und **SprachdidaktikerInnen**, sondern vor allem **Lehrer- und Lehrerinnen**. Der Katalog soll für sie ein brauchbares Hilfsmittel bei der Gestaltung des Unterrichts sein.

4. Integrierte, themenbezogene Listen:

Um die Benutzerfreundlichkeit zu erreichen, wurden **die sonst getrennten Listen ineinander integriert**. Sie umfassen daher neben dem lexikalischen Material auch die dazugehörenden Sprechhandlungen und Formulierungen. Damit sollte es möglich sein, umfassende Informationen zum jeweiligen Lernbereich zu bekommen und sich

überblicksweise orientieren zu können. Eine weitere Hilfe sind die alphabetischen Listen der lexikalischen Ausdrücke und der Sprechhandlungen/Formulierungen, die es möglich machen, nachzusehen, ob und welche Ausdrücke aufgenommen wurden und in welchen Zusammenhängen / Themenbereichen diese vorkommen.

5. Die Funktionalität der sprachlichen Mittel - Mehrfachvorkommen der Ausdrücke:

Als zentrales Ordnungskriterium für die Erstellung der integrierten Listen **dienen 15 thematische Bereiche**. Bei der Beschreibung der sprachlichen und kommunikativen Anforderungen, wurden die im jeweiligen Themenbereich notwendigen Ausdrücke angeführt und **der Umstand unberücksichtigt gelassen, ob der jeweilige Ausdruck möglicherweise bereits in anderen Abschnitten und Themenbereichen vorgekommen ist**. Entscheidend war lediglich das Kriterium der funktionalen Notwendigkeit des Ausdrucks für das Realisieren der Sprechhandlungen bzw. die Ausdruckserfordernisse des jeweiligen Themenbereichs. Das führte zu einer gewissen Redundanz, die am besten an den alphabetischen Listen erkennbar ist, wo ein und derselbe Ausdruck zuweilen mehrfach vorkommt, weil dieser in verschiedenen Themenbereichen relevant ist. Diese Information ist sowohl für den Lehrer, als auch für den Lerner eine wichtige Lernhilfe, da sie dazu beiträgt, eine globalere Sicht der sprachlichen Mittel zu bekommen.

6. Lernhilfeorientiertheit durch grammatische Zusatzinformationen:

Die jeweiligen Ausdrücke sind mit zusätzlichen Informationen versehen, die für das Erlernen des Deutschen als Fremdsprache relevant sind. Dazu gehört z.B. bei den Substantiven der Artikel, das Pluralmorphem und auch die kollokative Verbindung mit bestimmten Verben. Bei den Verben werden die Valenz, die Verbindung mit bestimmten Substantiven bzw. Hinweise zur Bedeutung angeführt.

7. Themenbezogenheit:

Wie bereits ausgeführt, werden die Ausdrücke und Lernzielkataloge größeren und kleineren Themenbereichen zugeordnet, die beim Erlernen des Deutschen als Fremdsprache von Relevanz sind.

8. Sprachrealitätsbezogenheit - Deutsch als plurizentrische Sprache - Österreichisches Deutsch als Ausgangspunkt:

Eine der theoretischen Grundlagen, auf der die Auswahl des Materials basiert, ist das Konzept des Deutschen als plurizentrischer Sprache, das davon ausgeht, dass das Deutsche über mehrere sog. nationale Standardvarianten verfügt. Die vorliegende Auswahl von Ausdrücken erfolgte auf der Basis des Sprachgebrauchs in Österreich, d.h., dass die österreichische Variante der deutschen Standardsprache als Ausgangspunkt diene. Der davon verschiedene Sprachgebrauch in der BRD wurde einbezogen und mit der Kürzel (D), jener der Schweiz mit (CH) markiert. Die österreichspezifischen Ausdrücke sind mit der Kürzel (A) markiert.

Ziel dieses Vorgehens ist es, die Unterschiede zwischen dem Sprachgebrauch in Österreich, Deutschland und der Schweiz kenntlich zu machen und ein realistischeres Bild des Sprachgebrauchs im gesamten deutschen Sprachraum zu vermitteln. Zugleich soll der derzeit vorherrschenden, einseitigen Ausrichtung auf norddeutsche Sprachnormen entgegengewirkt werden, um zu einer (je nach Lernstufe angepassten, letztlich aber) umfassenden Kenntnis der auch in der Standardsprache natürlich vorkommenden Variation zu kommen.

9. Orientierung am Framework 1995, am Thresholdlevel 1990, Einbezug der Ergebnisse der Revision des Zertifikat DaF, anderer Lernzielkataloge, der Lexiklisten gängiger DaF-Lehrwerke sowie der häufigsten Lexik, die sich aufgrund einer empirischen Analyse der Prüfungsarbeiten des ÖSD ergeben hat:

Die Auswahl von Materialien zur Beschreibung von Lehr- und Lernzielen kann nicht voraussetzungslos und quasi im "luftleeren Raum" erfolgen. In den vorliegenden Lernzielkatalog sind daher die Festlegungen des "Thresholdlevel 1990" eingearbeitet. Er entspricht diesem, geht aber in vielen Punkten darüber hinaus. Ebenfalls berücksichtigt wurden das "Zertifikat Deutsch" in seiner letzten Fassung von 1999 und die "Kontaktschwelle Deutsch als Fremdsprache". Die dort vorkommenden Ausdrücke und Formulierungen wurden mit jenen in "Themen alt/neu" und "Deutsch aktiv neu" in Bezug gesetzt, ergänzt oder dort modifiziert, wo es notwendig schien.

10. Miteinbezug der sprachlichen Anforderungen der Mittelstufe:

Der vorliegende Lernzielkatalog nimmt auch Festlegungen für das Niveau der Mittelstufe 1 vor, da diese Lernstufe von einem Großteil der Lerner angestrebt wird.

3. Die Adaptierung anhand des "Referenzrahmens für das Lernen von Fremdsprachen (1995)" für den Unterricht DaF

Wie bereits erwähnt, basieren die Lernzielfestlegungen des ÖSD auf den Kategorien und Stufen- und Anforderungsbeschreibungen des "Allgemeinen europäischen Referenzrahmen für das Lernen von Fremdsprachen"¹ (Framework). Die Kategorien und Beschreibungen wurden jedoch in Hinblick auf die Anforderungen des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache und den vom ÖSD verfolgten plurizentrischen Ansatz adaptiert. Zudem werden Lernzielbeschreibungen nur zu jenen Bereichen ausgeführt, die im DaF-Unterricht von **unmittelbarer Relevanz** sind. Bezüglich der Anforderungen und des Stellenwerts der anderen Lernkategorien und Lernbereiche sei auf den Framework selbst verwiesen. Aus Gründen der Vollständigkeit und Übersichtlichkeit sollen hier jedoch die wichtigsten Rahmenbedingungen und Kategorien für die Bestimmung von Lernzielen für einen zeitgemäßen Fremdsprachenunterricht in komprimierter Form dargestellt werden. Sie werden, wo dies sinnvoll erscheint, gestrafft bzw. geringfügig verändert in den späteren Kapiteln detailliert ausgeführt.

4. Überblick über die lernzieltheoretischen Grundlagen des ÖSD und das zugrundegelegte Lehr- und Lernzielmodell

4.1. Der fremdsprachendidaktische Ansatz

Die sprachtheoretische Grundlage des ÖSD ist der **handlungsorientierte Ansatz** des Fremdsprachenlehrens und -lernens und der damit verbundene Kompetenzbegriff, wie er seit Anfang der 70-er Jahre entwickelt und im Framework (1995) zuletzt formuliert wurde. Die Beschreibung der **lernzieltheoretischen Grundlagen** unterscheidet zwischen **vier Ebenen**:

1. **Die Kompetenzen und Fertigkeiten (Zielbereiche) fremdsprachlichen Lernens und Handelns.** Sie beschreiben konkrete Fertigkeiten, die sowohl beim Erlernen, als auch bei der Verwendung einer Fremdsprache eine zentrale Rolle spielen. Mit diesen Zielbereichen werden auch konkrete Kompetenzen in qualitativer und quantitativer

¹ Framework for teaching and learning of Languages. Rat für kulturelle Zusammenarbeit. Bildungsausschuss. Strasbourg, 1996.

Hinsicht festgelegt, an denen sich das Ausmaß der erreichten fremdsprachlichen Kompetenz bestimmen lässt. Im Einzelnen gehören dazu:

A. Fremdsprachliche Grundfertigkeiten (Kommunikationstätigkeiten)

B. Kommunikative Kompetenzen

2. **Relevante Rahmenbedingungen fremdsprachigen Kommunizierens**, die für die Anwendung der zielsprachlichen Fertigkeiten und Kenntnisse eine Rolle spielen. Sie stellen jene relevanten Faktoren dar, die für die Betätigung in der Zielsprache eine unmittelbare Auswirkung haben und daher im Lernprozess Berücksichtigung finden sollten. Sie finden jedoch nur dann unmittelbare Aufnahme als konkrete Lernziele, wenn sie von unmittelbarer Relevanz und operationalisierbar sind. Hierher gehören:

C. Lebensbereiche (Domänen)

D. Kommunikationsthemen

3. **Diskurs und Szenarien - Elemente und Formen der Interaktion**

E1. Konventionelle Formen des Diskurses

E2. Sprachliche Interaktionsformen - Szenarios

E3. Diskursstrategien - Lernstrategien

E4. Elemente zur Strukturierung und Durchführung des Diskurses (Diskursmarker)

E5. Lernbezogene Diskursstrategien

E6. Interkulturelle Fertigkeiten

4. **Werkzeuge und Elemente fremdsprachigen Kommunizierens**, womit jene sprachlichen, pragmatischen, diskursiven und textuellen Mittel und Elemente einer Fremdsprache gemeint sind, die konkretes Kommunizieren und Interagieren in Form sprachlicher Äußerungen möglich machen und in der Regel den unmittelbaren Gegenstand fremdsprachlichen Lernens und Lehrens darstellen.

F. Werkzeuge der Interaktion;

F1. Texte und Textsorten (Genres)

F2. Sprechhandlungen

F3. Sprachstrukturen

Phonetisch-/Phonologische

Lexikalische

Grammatische

G. Elemente fremdsprachigen Kommunizierens - Sprachformen

1. Formen der gesprochenen Sprache	2. Formen der geschriebenen Sprache
3. Allgemeindeutsche Sprachformen	
4. Formen der nationalen Varietäten	5. Nähe- und distanzsprachliche Formen

4.2. Die lernzieltheoretischen Grundlagen des ÖSD im Einzelnen

A. Die fremdsprachlichen Grundfertigkeiten (Kommunikationstätigkeiten)

Bei den fremdsprachlichen Kommunikationstätigkeiten handelt es sich um zentrale Bereiche sprachlicher Betätigung, die den LernerInnen in Hinblick auf das Erlernen einer Fremdsprache als zu erwerbende Fertigkeiten begegnen. Sie spielen daher bei der Formulierung von Lernzielen und Prüfungsanforderungen eine zentrale Rolle. Im Einzelnen sind dies:

I. Rezeptive Fertigkeiten:

1.1. Hörverstehen (auditive Rezeption)

Beim Hörverstehen geht es um das Verstehen gesprochener Texte unterschiedlicher Herkunft und Situation, wobei der Hörer je nach sprachlichem Kenntnisstand die Absicht haben kann, z.B. ein Grobverständnis der Äußerung/des Textes zu bekommen, eine bestimmte Information einzuholen, das Gesprochene detailliert zu verstehen usw. Um dies zu erreichen muss der Lerner über a) auditive-phonetisch/phonologische, b) sprachlich-strukturelle, c) semantische und d) interpretativ-kognitive Fertigkeiten verfügen.

Die konkreten Einzelfertigkeiten, die in den ÖSD-Prüfungsanforderungen in Bezug auf das Hörverstehen eine Rolle spielen, sind den ÖSD-Lernziel- und Prüfungsbeschreibungen zu entnehmen.

1.2. Leseverstehen (visuelle Rezeption)

Beim Leseverstehen geht es um die Aufnahme und Dekodierung geschriebener Texte, wobei die LeserInnen, ähnlich wie beim Hörverstehen je nach sprachlichem Kenntnisstand und Intention darauf abzielen können, z.B. ein Grobverständnis des Textes zu bekommen, eine bestimmte Information einzuholen, den Text detailliert zu verstehen etc. Die Leser-Lerner lesen aber auch, wenn sie Nachschlagewerke benutzen, wenn sie aus Spaß lesen, um Anweisungen zu verstehen usw. Um all dies erreichen zu können, bedarf es a) visueller, b) graphematisch-orthographischer, c) sprachlich-struktureller, d) semantischer und e) interpretativ-kognitiver Fertigkeiten, die eine Rekonstruktion des Textes und des Gemeinten erreichen.

Die konkreten Einzelfertigkeiten, die in den ÖSD-Prüfungsanforderungen in Bezug auf das Leseverstehen eine Rolle spielen, sind wieder den Prüfungsbeschreibungen zu entnehmen.

II. Produktive Fertigkeiten:

2.1. Mündliche Produktion (Sprechen)

Beim mündlichen Produzieren von Texten müssen die Sprecher in der Lage sein, eine Handlungsabsicht in Bezug auf einen oder mehrere Kommunikationspartner sprachlich umzusetzen und dabei allgemeine kommunikative Rahmenbedingungen (s.o. Pkt. 4.1.2) zu berücksichtigen, sodass die Mitteilungsabsicht und die Information für den Hörer verständlich und den Konventionen der Zielsprache gemäß formuliert wird. Neben a) phonetisch/phonologischen, b) lexikalischen, c) strukturellen und d) semantischen Fertigkeiten, muss der Lerner dabei auch über e) Textsortenwissen und f) pragmatisches Wissen verfügen (s.o. Pkt. 4.2.3).

2.2. **Schriftliche Produktion** (Schreiben)

Beim schriftlichen Produzieren von Texten müssen die Schreiber in der Lage sein, eine Handlungsabsicht in Bezug auf einen oder mehrere Kommunikationspartner sprachlich umzusetzen und dabei allgemeine kommunikative Rahmenbedingungen (s.o. Pkt. 4.2.2) wie auch textsortenbedingte Bedingungen berücksichtigen, sodass die Mitteilungsabsicht und die Information für die Leser verständlich und den Konventionen der Zielsprache gemäß formuliert wird. Neben a) graphematisch/phonologischen, b) lexikalischen, c) strukturellen und d) semantischen Fertigkeiten, müssen die Lerner auch über e) Textsortenwissen und f) pragmatisches Wissen verfügen (s.u. Pkt. 4.2.3).

III. **Interaktive, diskursive Fertigkeiten:**

Die interaktiven Fertigkeiten bestehen in wechselseitigem Sprachhandeln, das durch den Rollenwechsel als Sprecher-Hörer bzw. Schreiber-Antwortender im Kontakt mit einem oder mehreren Interaktionspartnern zustandekommt. Dabei ist es erforderlich, ein gemeinsames Verständnis der Handlungsabsichten durch das Aushandeln von Bedeutung zu erzielen. In diesem Prozess kommen wechselweise Rezeptions-, und Produktionsfertigkeiten zur Anwendung, die sich vor dem Hintergrund der einzelnen Handlungsziele und -absichten zu einer komplexen Kette von einzelnen Interaktionszügen anordnen. Zu den mündlichen, fremdsprachlichen Interaktionsfertigkeiten gehören Kenntnisse über die Regeln und Formen des Sprecher-Hörerwechsels, der Einführung und Elaboration von Themen, Regeln zum Signalisieren von Kooperation und Dissens, Einbringen von Vorschlägen, das Formulieren erreichter Standpunkte usw. Dabei sollten die Handlungsmaximen (nach Grice) ebenso befolgt werden, wie die Anpassung an formelle bzw. informelle, nächsprachliche und auch distanzsprachliche Handlungsszenarios.

Die konkreten Einzelfertigkeiten, die in den ÖSD-Prüfungsanforderungen in Bezug auf das Hören, Lesen, Schreiben, Sprechen und Interagieren eine Rolle spielen, sind wiederum den ÖSD-Prüfungsbeschreibungen zu entnehmen.

B. Die kommunikativen Kompetenzen

Die kommunikativen Kompetenzen sind **die Summe aller Teilkompetenzen eines Sprecher-Hörers**, die es gilt zum Zwecke erfolgreicher fremdsprachlicher Kommunikation zu erwerben. Der Aufbau kommunikativer Kompetenzen in der Fremdsprache ist das allgemeinste und oberste Ziel aller Sprachlehr- und Lernaktivitäten. Sie umfassen

1) allgemeine Kompetenzen und 2) die kommunikativen Sprachkompetenzen.

B1. Allgemeine Kompetenzen

- a. **Allgemeines Wissen (*savoir*)**, das sich in *Weltwissen, sozio-kulturelles Wissen* und in *intra- und interkulturelles Wissen* unterteilen lässt;
- b. **Lernfähigkeit und Lernen zu lernen (*savoir-apprendre*)**: Dazu gehören allgemeine *Lernfertigkeiten, Behaltensfähigkeit, Sprachbewusstsein, mentale Offenheit* etc.
- c. **Handlungskompetenz (*savoir-faire*)**: Sie umfasst *praktische, interkulturelle, kommunikative, sprachliche* sowie *persönlichkeitsbezogene* Fertigkeiten (*savoir-être*) wie z.B. Einstellungen, Werte, Motivationen und Überzeugungen.

B2. Kommunikative Sprachkompetenzen

Sie bestehen aus vier Teilkategorien: a) der **linguistischen**, b) der **soziolinguistischen** und c) der **pragmatischen** und d) der **textuellen** Kompetenz, die in weitere Teilkompetenzen unterteilt sind:

- a. Die **linguistische Kompetenz** umfasst Teilkompetenzen in Bezug auf die **lexikalische, grammatische, semantische** und **phonologische** Ebene der Zielsprache.
- b. Die **soziolinguistische Kompetenz** besteht aus dem Wissen und der Fähigkeit zur Anwendung von **Registerunterschieden, sprachlichen Varietäten** und **Höflichkeitskonventionen**.
- c. Die **pragmatische und diskursive Kompetenz** befasst sich "mit dem Wissen des Sprachverwenders und den Prinzipien, nach denen Mitteilungen"² organisiert, strukturiert, arrangiert und in interaktionalen Schemata angeordnet sind und verwendet werden, um kommunikative Funktionen zu erfüllen. Sie umfasst demnach die **funktionale Kompetenz**, die **Diskurskompetenz** und die **Schemakompetenz**.
- d. Die **textuelle Kompetenz** umfasst das Wissen und die Fertigkeiten, die den Aufbau und das Produzieren von Texten gemäß den Bedingungen kommunikativer und interaktionaler Zielsetzungen ermöglicht. Im Einzelnen handelt es sich um Wissen um den Aufbau und den Einsatz von fremdsprachlich relevanten Textsorten, Genres und deren Modifikation gemäß der Rahmenbedingungen kommunikativen Handelns.

Das ÖSD enthält Beschreibungen von Lernzielen zur linguistischen, soziolinguistischen und pragmatischen und textuellen Kompetenz, die in Abschnitt 5, Kap. 1 über die *relevanten Rahmenbedingungen des fremdsprachigen Kommunizierens* aufgelistet werden.

C. Die Lebensbereiche³

Die Anzahl der Lebensbereiche, in denen sprachliches Handeln in einer Zielkultur stattfindet, ist unbestimmt. Aus funktionaler Sicht erscheint es jedoch sinnvoll die folgenden zu unterscheiden:

- a) **privater Bereich** (sprachliche Interaktion im Kreis der Familie, der Freunde und im Bekanntenkreis zu alltäglichen Angelegenheiten);
- b) **öffentlicher Bereich** (sprachliche Interaktion im Kontext der allgemeinen Angelegenheiten einer Gesellschaft);
- c) **beruflicher Bereich** (sprachliche Interaktion, die für die Durchführung beruflicher Aufgaben erforderlich ist);
- d) **Bildungsbereich** (sprachliche Interaktion, die bei Lernen, Aus- und Weiterbildung eine Rolle spielt).

Das ÖSD macht in seinen Lernzielfestlegungen keine explizite Aufteilung nach Lebensbereichen, da dies den Rahmen eines Lernzielkatalogs übersteigen würde. Die Adaption ist den Benützern des Lernzielkatalogs gemäß den Anforderungen der jeweiligen Lernergruppe vorbehalten.

² Framework (1996:52f)

³ Dazu: Framework (1996:18f)

D. Kommunikationsthemen - Zentrale kommunikative Ausdrucksbereiche

Die zentralen kommunikativen Ausdrucksbereiche - *Themen* sind semantische Kernbereiche, die mit den Lebensbereichen, den Handlungsszenarios und zentralen Betätigungen innerhalb dieser Bereiche in enger Verbindung stehen. Der ÖSD-Lernzielkatalog unterscheidet **neun unspezifizierte Ausdrucksbereiche** und **dreizehn spezifische Themenbereiche**.

Die Themenbereiche fungieren als zentrales Ordnungskriterium für die anderen Lernziele und bilden den Kern der integrierten Lernziellisten.

E. Formen und Elemente der Interaktion⁴

Die Anzahl der Situationen, in denen sprachliches Handeln innerhalb der Lebensbereiche stattfindet bzw. stattfinden kann, ist potentiell unbestimmt und kann nur vor dem Hintergrund fremdsprachendidaktischer Zielsetzungen bewusst auf eine bestimmte Menge eingegrenzt werden. Die fremdsprachendidaktische Diskussion der letzten Jahre hat den Bereich des **Diskurses** in den Vordergrund gerückt⁵, da dieser konkrete Interaktionsformen umfasst, die bislang zu wenig berücksichtigt wurden. Im ÖSD Lernzielkatalog wird dieser Bereich in Bezug auf die folgenden Inhalte beschrieben:

E1. Die Rahmenbedingungen der Interaktion

Damit sind Faktoren gemeint, die innerhalb verschiedener Situationen ***systematische Auswirkungen*** auf die Form der Interaktionen und die sprachlichen Ergebnisse in Gestalt von Texten bzw. auf sprachliches Handeln haben. Diese sind:

- a) ***der Ort der sprachlichen Handlung*** (z.B. zu Hause, auf der Straße, im Café, im Büro, in der Schule etc.);
- b) ***die Domäne, Institution*** oder ***Organisation***, in deren Rahmen die sprachliche Handlung stattfindet (Familie, Behörde, Firma, Interessensvertretung, Parlament, Schule usw.);
- c) die ***beteiligten Personen*** und ***ihre sozialen Rolle(n)*** (Verwandte, Freunde, Verkäufer, Kellner, Kunde, Beamter, Kollege, Vorgesetzter, Polizist, Lehrer, Schulkollege etc.)
- d) ***äußere Bedingungen*** und ***Einschränkungen, die auf das Kommunikationsereignis einwirken***: ***Physikalische***: Störgeräusche, Verzerrungen, Wetter etc.; ***Soziale***: Anzahl und Status der Beteiligten, An-/Abwesenheit der Hörer; ***Zeitliche***: Zeitdruck, Vorbereitungszeit usw.
- e) der ***mentale Kontext*** des Gesprächspartners und des Sprachverwenders

Von diesen Rahmenbedingungen werden im Lehrzielkatalog die Kategorien a) - c) implizit berücksichtigt, während die Faktoren d) und e) nicht operationalisierbar sind und daher unberücksichtigt bleiben müssen.

E2. Konventionelle Formen des Diskurses

Die Vielfalt der menschlichen Interaktionsereignisse wird durch die Konventionalität dieser Ereignisse und der dabei benutzten sprachlichen Formen in ihrer Variabilität eingegrenzt und überschaubar gehalten. Im Zwischenbereich zwischen sozialer Struktur und

⁴ Vgl. dazu Framework (1996:19ff)

⁵ Vgl. dazu MacCarthy, Michael (1991): Discourse Analysis for Language Teachers. Cambridge.

ihrer kommunikativen Konstituierung lassen sich die folgenden **Kategorien von konventionellen Formen des Diskurses** unterscheiden:

- a) die **Ereignisse, die stattfinden** (Besuche, Treffen, Plaudereien, Feiern, Einkäufe, Besprechungen, Konferenzen, Beratungen, Konflikte, Unterricht usw.);
- b) die **Handlungen, die konventionell ausgeführt werden** (informieren, anfragen, erläutern, anrufen, beraten, bedienen, beantragen, reklamieren, sich beschweren, vertreten, sich einsetzen für etwas, erklären, überprüfen usw.);
- c) die **Texte und Textsorten, die für die Situation typisch sind** (private Gespräche, Telefonate, Briefe, Notizzettel, Prospekte, Speisekarten, Fahrpläne, Stadtpläne, Nachrichten, Werbebotschaften, Aufschriften, Geschäftsbriefe, Berichte, Vorschriften, Gesetze, Lehrbücher etc.);

E3. Sprachliche Interaktionsformen - Szenarien

Das ÖSD nimmt in seinem Lernzielkatalog die Kategorie der **Szenarien (sprachliche Interaktionsformen)** neu auf⁶. Dabei handelt es sich um ***Sprachformen, die bei der Ausführung sehr allgemeiner Handlungsabsichten als Ergebnis von Interaktion auftreten.***

Die Szenarien werden im ÖSD **nicht** als das handlungsleitende Kriterium betrachtet, vom dem sich alle anderen Lernziele ableiten lassen. Die Szenarien bilden zusammen mit anderen Elementen der Diskursebene aus unterrichtspraktischen und lernzieltheoretischen Gründen eine eigene Ebene von Lernzielen, die eng mit den Werkzeugen der Interaktion und den Sprachformen in Verbindung stehen, jedoch nicht die gesamte Palette von Sprachmitteln und ihre Anwendung in jedem einzelnen Fall erklären und legitimieren können. Ein detaillierter Überblick über die einzelnen Szenarios findet sich in Abschnitt 5.

E4. Elemente zur Strukturierung und Durchführung des Diskurses (Diskursmarker)

Das ÖSD unterscheidet zwischen **Elementen zur Strukturierung und Durchführung des Diskurses** (Diskursmarker) sowie **Diskursstrategien**, wobei erstere **die funktionalen Mittel zur Gestaltung des Diskurses** darstellen. (Zu den Diskursstrategien vgl. Pkt. E5). Im Einzelnen lassen sich unterscheiden:

1. **Diskursöffnende und diskursschließende Elemente**
2. **Verzögerungssignale**
3. **Selbstkorrekturen, Fremdkorrekturen und Unterbrechungen**
4. **Positive Rückmeldungen**
5. **Hervorhebungen** (Unterstreichungen; extra Betonung; Lautstärke etc.)
6. **Exemplifizierungen und Aufzählungen**
7. **Themenwechselsignale und Redeübergabesignale**

E5. Diskursstrategien

Unter **Diskursstrategien** wird hier **der Einsatz bestimmter Handlungsweisen (in bestimmter Form und Reihenfolge) zum Erreichen übergeordneter Kommunikationsziele** verstanden. Der Begriff der „Diskursstrategien“ wird hier enger als sonst gefasst und meint in erster Linie **bewusste Akte (Handlungen), die das Erreichen einer spezifischen Handlungsabsicht sicherstellen sollen**. Dabei kommen die unter Pkt.

⁶ Kategorien und Konzept in Weiterentwicklung gegenüber dem Modell des ÖSD (1994) und in Übereinstimmung mit den Ergebnissen der Zertifikatsrevision 1996-1998.

E4 beschriebenen Mittel zur Strukturierung und Durchführung des Diskurses (Diskursmarker) zur Anwendung. Die Diskursstrategien werden im Detail in Abschnitt 5, Kap. 5 genauer beschrieben.

E6. Lernrelevante Diskursstrategien⁷

Unter „lernrelevanten Diskursstrategien“ ist der Einsatz bestimmter Handlungsweisen zu verstehen, **die das Ziel haben, die Effektivität des Kommunikationsaktes (im fremdsprachigen Kontext) zu maximieren.**⁸ Beim Einsatz derartiger Strategien mobilisieren die Sprachverwender ihre Ressourcen, Fertigkeiten und Verfahren, um die anstehenden Aufgaben möglichst umfassend und ökonomisch erledigen bzw. ergreifen bestimmte Schritte, um ein bestimmtes Kommunikationsziel überhaupt erreichen zu können. Der Einsatz lernrelevanter Diskursstrategien kann zugleich als **Anwendung metakognitiver Prinzipien** wie *Planung, Ausführung, Überprüfung* und *Korrektur* auf die verschiedenen Arten kommunikativer Tätigkeiten wie *Rezeption, Interaktion, Produktion* und *Sprachmittlung* aufgefasst werden. Für eine genauere Beschreibung vgl. Abschnitt 5, Kap. 5.

E7. Interkulturelle Fertigkeiten

Die interkulturellen Fertigkeiten lassen sich in zwei Bereiche aufteilen:

- **Einstellungen:** z.B. Offenheit gegenüber anderen Kulturen; Aufgeschlossenheit gegenüber anderen; Bereitschaft, Anderssein und andere Lebensstile als relevante Form der Lebensgestaltung zu akzeptieren usw.,
- **Kommunikative, interkulturelle Fertigkeiten:** Anwenden der Höflichkeitsstrategien und -konventionen; Nachfragen und Ersuchen um Erklärung bei ungewöhnlichem Verhalten und Einstellungen; Konfliktsituationen in kooperativer Weise entschärfen versuchen; Bewusste Brückierungen und Provokationen vermeiden; Freundliches Deutlichmachen eigener Standpunkte und Einstellungen; Vermeiden peinlicher Situationen; Vermeiden öffentlichen Herausstellens der Unterschiede; Vermeiden starker negativer Wertungen usw.

F. Die Werkzeuge der Interaktion

Als Werkzeuge der Interaktion werden hier die konkreten sprachlichen Mittel - Elemente und Strukturen der Sprache gezählt, mit deren Hilfe die Umsetzung der Kommunikationsabsicht in konkrete (fremdsprachliche) Äußerungen gelingt. Zu diesem Bereich gehören auch die Sprechabsichten (Intentionen) und die damit verbundenen Sprechhandlungen in Form konkreter, konventionell üblicher Äußerungen, da diese als Zwischenglied zwischen der Diskursebene und dem Sprachsystem fungieren.

F1. Die Sprechhandlungen

Das ÖSD unterscheidet:

a) Themenunspezifische Sprechabsichten und Sprechhandlungen (Abschnitt 8)

1. **Allgemeine Kontakthandlungen**
 - 1.1. **Allgemeine gesprächseinleitende Kontakthandlungen**
 - 1.2. **Telefonieren - Faxen**
 - 1.3. **Spezifische Kontakthandlungen und soziale Aktivitäten - Jm. einladen, jm. treffen - Etwas unternehmen usw.**

⁷ Vgl. Framework (1996:56ff)

⁸ Formulierung in Anlehnung an Framework (1996:56f)

2. Interaktionshandlungen
 - 2.1. Allgemeine Interaktionszüge
 - 2.2. Interaktionsregulierende Handlungen
3. Sprechhandlungen zum Ausdruck von Gefühlen
4. Beziehungsregulierende Sprechhandlungen
5. Sprachbezogene Handlungen und Ausdrücke
 - 5.1. Ausdrücke für Sprache allgemein
 - 5.2. Wissen - kognitive Einstellung - kognitive Inhalte

b) Themenspezifische Sprechhandlungen

Diese Sprechhandlungen treten im Zusammenhang mit den kommunikativen Anforderungen innerhalb der einzelnen Themenbereiche auf. Sie sind funktional notwendig, um die im jeweiligen Äußerungsbereich auftretenden Informationen und Absichten übermitteln zu können. Sie werden in den integrierten Listen von Teil 4 (Abschnitt 10-20) des Lernzielkatalogs beschrieben.

F2. Die Sprachstrukturen

Hinsichtlich der Sprachstrukturen werden unterschieden:

1. Phonetisch-/Phonologische
2. Lexikalische
3. Grammatische
4. Textgrammatische und Textsorten (Genres)

In Bezug auf die phonetisch-phonologische Ebene (Aussprache) werden im vorliegenden Band lediglich die Unterschiede zwischen den nationalen Varietäten beschrieben. Für die Grundstrukturen dieser Ebene sei auf die einschlägige Fachliteratur bzw. auf die Grammatik (Band 3) des ÖSD-Lernzielkompendiums verwiesen.

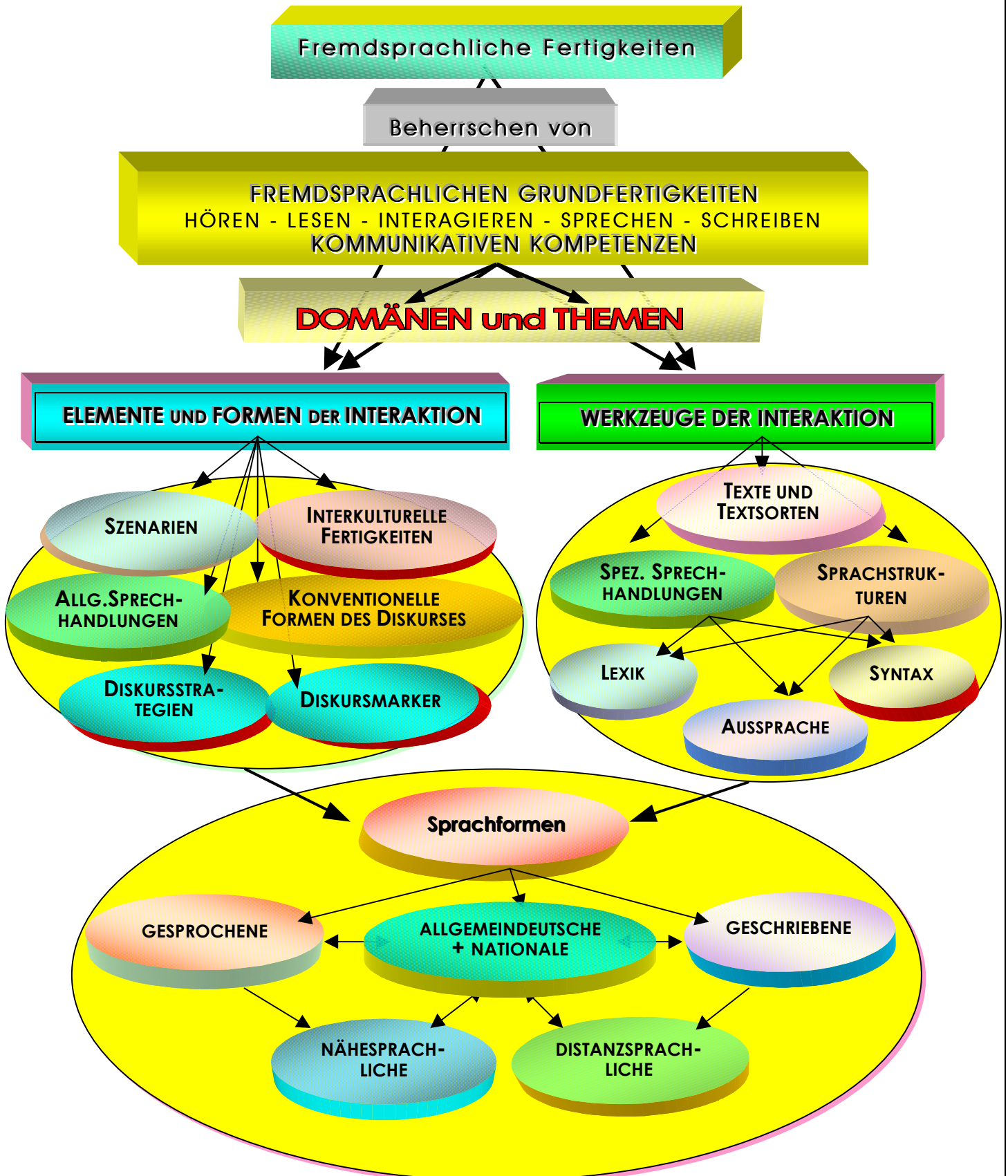
Breiter Raum wird hingegen der Lexik, den Kollokationen und den themenspezifischen Strukturen gewidmet, während die allgemeinen Strukturen auf der grammatischen und textgrammatischen Ebene im dritten Band der ÖSD-Lernzielkataloge zu finden sind.

F3. Sprachformen

1. Formen der gesprochenen Sprache
2. Formen der geschriebenen Sprache
3. Nähe- und distanzsprachliche Sprachformen
4. Allgemeindeutsche Formen und Formen der nationalen Varietäten

Aus Gründen der genaueren Beschreibung der sprachlichen Anforderungen (Lernziele) werden mit Abschnitt 5 Ausführungen zu den "Sprachformen" aufgenommen. Damit sind spezifische sprachliche Erscheinungsformen gemeint, die einerseits als sog. "**Existenzformen**" des Deutschen und andererseits als **nationale Varianten** auftreten. Letztere sind das Ergebnis des gewählten plurizentrischen Ansatzes zur Beschreibung des Deutschen. Da sich das Konzept der "**Nähesprache**" und "**Distanzsprache**" darüber hinaus als mächtiges und einfach zu handhabendes Konzept zur Beschreibung von alltäglichen Sprachformen herausgestellt hat, wird auch darauf Bezug genommen.

Das Lernzielmodell des ÖSD - Gesamtdarstellung



Inhalt der CD-ROM

Hilfeschritte zur CD-ROM
und zum Lernzielkatalog

Allgemeine **INFORMATIONEN**
zum **ÖSD** und den **ÖSD-**
Prüfungen

Die **LERNZIELKATALOGE** zur
LEXIK - SPRECHHANDLUNGEN -
STRUKTUREN über das
INHALTSVERZEICHNIS aufrufen

Das **GESAMTREGISTER** und die
anderen **REGISTER** der
LERNZIELKATALOGE des **ÖSD**
aufrufen

Die konzeptionellen Grundlagen
der **LERNZIELKATALOGE** des
ÖSD

Die **nationalen Varietäten**
des Deutschen im
Unterricht DaF

Die Abschnitte zum
INTERKULTURELLEN LERNEN

HÖRTEXTE ZUM KAPITEL
DISKURS

Exemplarische
PRÜFUNGSTEXTE

Österreichisches Sprachdiplom

Willkommen auf der **ÖSD CD-ROM**

Erstellt von Rudolf Muhr

Der Autor des ÖSD-Lernzielkatalogs und der CD-ROM, Prof. Rudolf Muhr - und die Mitarbeiterinnen der Prüfungszentrale des Österreichischen Sprachdiploms Dr. Manuela Glaboniat (Leiterin), Mag. Elisabeth Piskernik, Mag. Margit Doubek, Mag. Karoline Janicek, Mag. Hanna Bancher freuen sich, dass Sie sich zum Kauf der CD-ROM entschlossen haben.

Wir hoffen, dass die Lernzielkataloge und die CD-ROM bei der Gestaltung Ihres Unterrichts und der Erstellung von Unterrichtsmaterialien hilfreich sein werden.

Über Rückmeldungen - welcher Art immer - würden wir uns freuen.

Unsere Adresse:

Prüfungszentrale des Österreichischen Sprachdiploms Deutsch,
Althanstr. 7-9 / 10, A - 1090 Wien
Tel.: +43) 1 319 33 95 Fax: +43) 1 319 33 96
E-Mail: osd@oon.at; Internet: www.osd.at

Die Adresse von Prof. Muhr:
Institut f. Germanistik der Karl-Franzens Universität Graz
Projekt Österreichisches Deutsch
Heinrichstr. 22/2, A-8010 GRAZ
Tel. 0043-316-380-8176
Fax. 0043-316-401-427
E-Mail: muhr@gwi.kfugraz.ac.at Internet: www.oedf.kfugraz.ac.at/oedf/
www.oedf.kfugraz.ac.at/voewort/

© Für den Inhalt: Prof. Rudolf Muhr und Prüfungszentrale des ÖSD

© Für den Vertrieb: Verlag öbv&hpt

ZURÜCK zur STARTSEITE